

Erfahrungsbericht über den Studienaufenthalt an der Hogeschool West-Vlaanderen in Brügge, Belgien

Studienfach: Sozialwissenschaften: Migration und Integration (Bachelor)

Zielland: Belgien

Universität: HOWEST (Hogeschool West-Vlaanderen), Brügge

1. Allgemeine Erfahrungen hinsichtlich der Lebens- und Studienbedingungen

Ich selbst hatte einiges an Interesse an Belgien, da es mir als multikulturelles Land erschien, das trotz der Diversität (z. B. an Landessprachen) einen Zusammenhalt als demokratischer Nationalstaat schafft. Dieses Bild wurde relativ schnell widerlegt, da durch Belgien eine kulturelle, historische, politische und administrative Grenze zwischen dem hauptsächlich niederländisch geprägten Flandern und der Wallonie, in der Französisch gesprochen wird, verläuft.

Auch akademisch hat mich der angebotene Kurs der Hogeschool West-Vlaanderen interessiert, da er perfekt zugeschnitten auf meinen Studiengang schien. Es hat sich dann herausgestellt, dass vieles Wiederholung von bereits an anderen Stellen gelernten Inhalten war. Allerdings war diese Wiederholung oft immer noch dadurch recht interessant, dass die Perspektive geprägt war von der Sozialen Arbeit, und somit oft ein praktischerer Zugang zu den Thematiken gewählt wurde, als an der KH Mainz.

Die Vorbereitung des Auslandsaufenthaltes hat sehr gut funktioniert. Im Mobility-Online Portal waren alle zu erledigenden Schritte aufgelistet, und bei Fragen stand immer entweder die Koordinatorin der KH, oder die der HOWEST zur Verfügung. Das Bewerbungsportal der HOWEST war ähnlich einfach und übersichtlich gestaltet, weshalb der Bewerbungsprozess sehr gut funktioniert hat. Bei der Wohnungssuche wurde ich dahingehend von der HOWEST unterstützt, als dass sie einige Links zu Wohnungsportalen per Mail an die internationalen Studierenden verschickt haben. Bei einem dieser Portale bin ich auch schnell fündig geworden. Mit meiner Wohnsituation und dem Vermieter hatte ich allerdings einige Probleme, und ich habe von anderen internationalen Studierenden mitbekommen, dass sie während ihres Aufenthaltes in Brügge ebenfalls auf Probleme gestoßen sind. Ein häufig vorkommendes Problem war beispielsweise das fehlende Vorhandensein von Küchenutensilien, obwohl dies in den Annoncen anders angegeben war.

Die Lebensunterhaltungskosten sind in Brügge vergleichsweise hoch, da es sich hierbei um eine Stadt handelt, die sehr vom Tourismus geprägt ist. Dieser Umstand führt auch dazu, dass die Stadt außerhalb der Touristensaison relativ ausgestorben ist und einige Dienstleistungen für längere Zeit schließen.

In ganz Flandern kommt man sehr gut mit Englisch zurecht, ansonsten ist das Niederländische dem Deutschen so ähnlich, dass man sich häufig auch so versteht. Somit hatte ich sehr wenige Kommunikationsschwierigkeiten, die auf die Sprachbarriere zurückzuführen sind.

In Brügge kommt man sehr gut mit dem Fahrrad oder dem Bus von Ort zu Ort. Ein bisschen schwierig fand ich zu Beginn, dass die entsprechenden Haltestellen nirgendwo im Bus angezeigt oder angesagt werden. Da die Stadt jedoch nicht so groß ist und mit den markanten Kirchen und Kanälen auch gute Orientierungspunkte bietet, wurde dies bald zur Gewohnheit. Die Universität organisiert zu Beginn des Semesters auch einen Fahrradverleih zu einem günstigen Preis, aber das fahren auf den Pflastersteinen kann für nicht so geübte Fahrradfahrer zur Herausforderung werden, und sorgt des Weiteren häufig für Reparaturbedarf bei den Fahrrädern (das wird allerdings kostenlos in einer kleinen Fahrradwerkstatt in der Nähe des Bahnhofs angeboten). Außerdem kommen die Fahrräder nur in Standardgrößen, weshalb sie für mich und viele meiner kleiner geratenen Kommilitonen zu groß waren.

In Brügge hat die HOWEST zwei Standorte: zwei Gebäudekomplexe am Bahnhof und einen im Zentrum. Die sozialwissenschaftlichen Veranstaltungen finden im Zentrum statt, und der Zentrums-

Campus besteht aus einem wirklich schönen, alten und großen Gebäude. Von innen fand ich das Gebäude zwar nicht ganz so beeindruckend, jedoch war die Lernatmosphäre trotzdem sehr entspannt. Da Brügge nicht wirklich groß ist, ist der Campus von allen Orten der Stadt sehr schnell mit dem Fahrrad, und häufig auch gut fußläufig zu erreichen.

2. Zusammenfassende Beurteilung des Auslandsaufenthaltes

a) Allgemeine Eindrücke zur Hochschule

Insgesamt fand ich das Studium an der HOWEST sehr angenehm und lehrreich. Unsere Ansprechpartner waren jederzeit erreichbar und haben sich schnell um Antworten und Ratschläge bemüht. Allerdings wurden unseren Bedenken während der sich zuspitzenden Corona-Lage in Belgien wenig Verständnis entgegengebracht. So war es beispielsweise verpflichtend, an Präsenz-Veranstaltungen teilzunehmen, und diejenigen in Quarantäne mussten sie dann mit den Notizen anderer nachholen.

Ich hatte ein sehr gutes Verhältnis zu meinen Mitstudierenden, jedoch bestanden diese hauptsächlich aus internationalen Studierenden, da wir einen Großteil der Kurse nur ‚unter uns‘ hatten. Ein paar Kontakte zu belgischen Kommilitonen und Kommilitoninnen konnte ich durch das Buddy-Programm der HOWEST knüpfen, die jedem internationalen Studierenden eine Ansprechperson aus Belgien zur Verfügung stellte. Das war bei Fragen und Problemen immer sehr hilfreich und ließ sogar Freundschaften entstehen.

Außerdem bot die HOWEST diverse zusätzliche Aktivitäten für die internationalen Studierenden an. Dazu gehörte eine Begrüßung der internationalen Studierenden durch den Bürgermeister Brügges im sehr beeindruckenden Rathaus, eine Willkommensveranstaltung in einem Pub in Kortrijk und ein ‚Refugee Walk‘, bei welchem man durch die flämische Landschaft laufen, und sich mit Geflüchteten solidarisieren konnte.

b) Inhaltliche Bewertung des Aufenthaltes

Ich habe mich von den Studieninhalten des Programms ‚Migration and Refugees‘ ehrlich gesagt ein wenig unterfordert gefühlt, da viele Veranstaltungen Wiederholungen beinhalteten. Dennoch konnte ich einige neue Impulse für mein Studium mitnehmen, konnte vor allem aber auch Belgiens Politik und Rechtssystem gegenüber Geflüchteten kennenlernen.

Ich habe auch gelernt, dass Belgien längst nicht so ein multikulturelles Land ist, wie es auf den ersten Blick erscheint. Im Gegensatz zu einem Miteinander verschiedener kultureller Hintergründe, herrscht hier eher ein Nebeneinander, das gekrönt wird von separatistischen Tendenzen in der flämischen Gesellschaft und sogar Parteienlandschaft. Brüssel und Antwerpen scheinen herauszustechen aus diesem Schema. Brüssel, weil es als Hauptstadt des Landes die wohl einzige Zone bildet, in der beide Sprachen gesprochen und in der Landschaft der Stadt (z.B. auf Schildern) gleichermaßen berücksichtigt werden. Antwerpen sticht heraus, weil hier die verschiedensten Sprachen gesprochen werden von Menschen, die Migrationsgeschichte aus allen Teilen der Welt mitbringen. Antwerpen wird als ‚superdiverse‘ Stadt bezeichnet (ein Konzept welches ich erst in Belgien kennengelernt habe), da hier die sogenannte ‚Mehrheitskultur‘ (also die Belgier ohne kürzliche Migrationsgeschichte) nur eine von verschiedenen Minderheiten darstellt.

Viel mehr schockiert hat mich allerdings die politische Fragmentierung in Belgien, da hier der Föderalismus zu ungesunden Extremen ausgeartet zu sein scheint. Die unterschiedlichen Regionen in Belgien bilden jeweils eigene Parlamente, welche sich dann auf eine nationale Regierung einigen müssen. Da Flandern und die Wallonie sowieso schon sehr gravierende Unterschiede in den verschiedensten Bereichen aufweisen, wird das häufig zum Problem, weshalb Belgien nicht umsonst mit 621 Tagen den Rekord für die längste Zeit ohne Regierung hält. Eine meiner Schlüsselerkenntnisse über Belgien ist also, wie gefährlich diese Art von Föderalismus für eine Demokratie sein kann, da dies massiv das Vertrauen der Bürger in politische Institutionen schädigen kann.

Besonders aufschlussreich fand ich auch die Veranstaltungen zur EU, die auch Exkursionen in das Europa-Viertel in Brüssel beinhalteten. Insofern habe ich auch einige Impulse für meine berufliche Zukunft mitgenommen, da ich mir nun vorstellen kann, für eine Institution der Europäischen Union zu arbeiten.

c) Kritik und Empfehlung

Insgesamt fand ich meinen Auslandsaufenthalt an der HOWEST in Brügge, Belgien sehr lehr- und aufschlussreich, wobei dies nur teilweise mit den Lehrinhalten der Universität zusammenhing. Es zeigt jedoch, dass man bei einem Auslandsaufenthalt immer etwas mitnimmt über die Welt und internationale politische Zusammenhänge.

Ich würde das Studienprogramm weiterempfehlen an Studierende, die Lust haben in einer kleineren Stadt mit schönem Ambiente zu studieren, die interessiert sind an den Blickwinkeln der sozialen Arbeit in der Zusammenarbeit mit Geflüchteten und die sich für europapolitische Zusammenhänge interessieren. Des Weiteren muss bedacht werden, dass Belgien sowohl geographisch als auch kulturell Deutschland sehr nahe ist, weshalb man sich weder auf eine fremde Kultur einstellen, noch eine fremde Sprache lernen muss und auch gut in den freien Tagen nach Deutschland reisen kann.